DIE KINDER TRUULS [KAPITEL II]

Das Mädchen namens Rina

Erinnert ihr euch noch an den jungen Anir und die Geschehnisse, die dazu führten, dass er sein Elternhaus verließ, um in der Ferne sein Lebensglück zu finden? Nun ist die Zeit gekommen, diese Geschichte weiter zu erzählen:

Viele Jahre vergingen und Anir folgte dem einst fremden Mann, der eines Tages in seinem Elzernhaus aufgezaucht war und ihn von dort mitgenommen hatte. Agador von Siebenheim nannten sie ihn und er war das, was man einen Runenmeister nannte. Es war ihm gegeben, durch seine persönliche Wissenschaft die verschiedenen Essenzen seiner Umgebung in ein Objekt zu kombinieren und mit einem der Macht" plötzlich wieder freizugeben - was zu erstaunlichen Resultaten führte. Agador vollbrachte, was keinem Deiler zuvor gegeben war. Er heilte Anirs Leiden und befreite ihn somit von dem Fluch der Schwäche, den die lebenslange Krankheit bislang über ihn gelegt hatte. Trotz Anirs Bemühungen, die Kunst des Runenmeisters zu erlernen, hatte er einfach kein Händchen dafür. Da Anir aber auch seinen Beitrag zum gemeinsamen Werk leisten wollte, übte er unablässig mit dem Schwert und schon bald waren erste Fortschritte zu sehen. Sein einst schwächlicher Körper verwandelte sich allmählich und deutliche Konturen, definierte Muskeln und eine ernst zu nehmende Ausdauer folgten alsbald. Agador war wie immer viel unterwegs, doch Anir begann mehr und mehr die Schnsucht nach einem Lebensmittelpunkt zu verspüren. Er begleitete seinen Meister immer seltener und eines Tages, Agador war schon einige Wochen lang weg und Anir verweilte noch in Siebenheim, lernze er Elena auf dem Markzplazz kennen. Sie war wundervoll und bevor er sich versah, raubte sie ihm sein Herz und er tat das Gleiche mit dem ihren. Es war die Art einer hitzigen und hell lodernden Liebe, die leider viel zu schnell verglüht. Doch neun Monde später, nachdem die Wege von Anir und Elena auseinandergegangen waren, wurde ein junges Mädchen geboren und Elena, ihre Mutter, gab ihr den Namen - Rina.

Anir wusste zwar von Rinas Existenz, doch hatte er sie noch nie getroffen. Immer wieder nahm er sich vor, sich seinen Ängsten zu stellen und Verantwortung für seine Tochter zu übernehmen doch er konnte diesen inneren Kampf scheinbar nicht gewinnen. Zwar war er vom Runenmeister von seinen körperlichen Gebrächen geheilt worden und zu einem stattlichen Mann mit außergewöhnlichen Fähigkeiten im Schwertkampf herangewachsen, doch im inneren schlummerte noch immer der kleine verunsicherte Junge von einst. Seine Reisen mit Agador wurden immer länger und eines Tages, nachdem die beiden die Insel Truul - viele Jahre nach Anirs Weggang - wieder besuchten, kehrte dieser nicht wieder zurück. Niemand weiß, was mit Anir passiert war, weil sich niemand mehr zu erinnern vermag, einzig das für seinen leiblichen Vater so wertvolle Erbe der Familie sollte lange Zeit später wiederentdeckt werden.

Die Jahre zogen ins Land und aus dem Mädchen Rina wuchs eine sehr talentierte junge Frau heran, die eine ungewöhnliche ausgeprägte Begabung für Magie aufwies. Ihre Mutter Elena, die dieses Talent natürlich voller Stolz bemerkt hatte, gab sie im Alter von elf Jahren in die Obhut der Magierkaste der Insel. Rina überzeugte die hohen Magier der Dauptstadt und wurde an der Akademie der arkanen Künste zu Kerodesh angenommen, wo sie die bestmögliche Ausbildung erhielt, die sie auf Myrrth bekommen konnte. Als Rina zwanzig Sommer zählte, hatte sie bereits all ihre Mitschüler an Wissen und Können überflügelt und ihr Dunger nach Neuem" war noch immer unersättlich. Die obersten Magier der Kaste hegten aber zunehmend Zweifel. Der wilde, ungezügelte Eifer und ihr impulsives Wesen bargen Gefahren, die es zu kontrollieren galt.

Zunächst redeten sie stetig auf Rina ein, versuchten sie davon zu überzeugen, dass ihre Fähigkeiten und ihr Geist erst reifen müssten, bevor sie die nächsten Schritte lernen und die nächsten Geheimnisse ergründen könne. Doch Rinas unstillbare Gier nach neuem Wissen war mit diesen plumpen Floskeln der alten Frauen und Männer, die in ihrem Mause-Rad gefangen zu sein schienen nicht befriedigt

und so suchte sie immer häufiger nach anderen Informationsquellen. Es gab ein berüchtigtes Gasthaus in Kerodesh, der strahlenden Dauptstadt des Inselreiches, in dem Reisende aus allen Derren Länder Dalt machten. Dort hoffte Rina jemanden zu treffen, der ihr weiterhelfen konnte. Als sie an einem späten Abend verunsichert das Gasthaus betrat, ahnte sie nicht, welchen Weg ihr Schicksal damit nehmen würde. In einer Ecke des Schankraumes machte sie die Bekanntschaft einer jungen Frau, die ebenfalls in Rinas Alter zu sein schien. Die beiden waren sich sehr sympathisch und verstanden sich auf Anhieb blendend. Die Frau namens Jorall erzählte Rina von einem ihrer Freunde, ein machtvoller Magier, ein Meister seines Faches und ein Virtuose jener geheimen Künste, die sich die Akademie der arkanen Künste zu Kerodesh nie zu lehren trauen würde.

Die Worte fielen auf fruchtbarem Boden und bereits zwei Wochen später reiste Rina in Begleitung von Jorall in die Sümpfe der Sieben, einem von Schrecken erfüllten Ort im Norden der Nauptinsel. Dort angekommen erwartete der geheimnisvolle Meister die beiden bereits. Er stellte sich Rina als Morgerius" vor. Er war charmant und wortgewandt und es umgab ihn jene Aura des Unbekannten und Exotischen, die faszinierend und anziehend zugleich war. Der Machtbeweis, den er Rina lieferte, war unvergleichlich, geradezu azemberaubend. Morgerius ließ einen ganzen Landstrich in Flammen aufgehen, nur um ihn dann Sekunden später in schwarzen Kristall zu verwandeln. Rina entschloss sich dazu, bei Morgerius zu bleiben und wurde seine Schülerin. Er erkannte die Macht in ihr, verstärkte und ergänzte diese auf seine eigene dunkle Art und Weise. Seine Worte vergifteten nach und nach ihren Geist, bis der Samen des Wahnsinns gepflanzt war, bereit zu keimen und zu wachsen.

Mit den Jahren wurde Rina zu einer der stärksten Waffen die Morgerius, der in späteren Tagen Morgon genannt werden sollte, jemals erschaffen und formen sollte. Er brachte ihr die verbotene Kunst der Blutmagie bei und bald schon überflügelte Rina selbst ihren Meister in dieser dunklen Disziplin. Viele Jahre, Dekaden zogen ins Land und Morgon, begleitet von seinen zwei Schwertern

Rina und Jorall hinterließen Schneisen der Zerstörung auf Myrrth und seinen Nachbarinseln. Morgon hatte Rinas Seele mit einem seltenen mystischen Wesen verbunden, wodurch ihr die Unsterblichkeit zu Teil wurde, die sie sich immer ersehnt hatte. Jorall hingegen ließ er von Rina in einem Ritual opfern, um sie dann wieder auferstehen zu lassen, halb tot - halb lebendig und deutlich mächtiger als zuvor.

Eines Tages standen Rina und Jorall vor Siebenheim, um die Stadt zu belagern. So mächtig diese beiden auch waren, konnten sie es dennoch nicht mit Agador dem Runenmeister aufnehmen. Sie und ihr dunkler Meister Morgon hatten Getuschel gehört, dass Agador kurz vor der Entdeckung einer ultimativen Rune, der sogenannten Meisterrune stand, welche die Macht der Schöpfung selbst zu entfesseln vermochte. Ihr Wunsch, dieses Wissen in ihren Besitz zu bringen, sollte sich jedoch nie erfüllen. Agador bezwang Jorall, die ihn zum Zweikampf gefordert hatte und ließ nur Staub von ihr übrig. Rina hingegen, vom Verlust ihrer Schwester im Geiste dem Wahn verfallen, musste sich zum ersten Mal in ihrem Leben mit schwersten Verletzungen und der Demütigung der Unterlegenen zurückziehen. Kurz bevor sie in der Dunkelheit verschwand, schleuderte sie einen gigantischen schwarzen Feuerball auf Siebenheim. Agador konnte das Schlimmste zwar verhindern, indem er das magische Gebilde unter Zuhilfenahme seiner Runen in viele kleine Feuerbälle aufteilte und die meisten von Siebenheim ablenkte, doch drei von ihnen schlugen mit verheerender Wirkung ein. Die Gebäude, die getroffen und größtenteils zerstört wurden, waren das Rathaus, die Elevenhalle und Agadors Daus, in dem sich zu diesem Zeitpunkt seine Frau aufhielt.

Sie war sofort tot. Selbst die unerreichte Kunst des großen Agador von Siebenheim konnte sie nicht zurückholen. Er konservierte ihren Körper und versiegelte ihn in einem undurchdringlichen Kristall, bevor er Siebenheim verließ, um Rina zu jagen und Rache an ihr zu nehmen.

Wie lange die Jagd genau dauerze, weiß niemand. Es waren Jahre der Enzbehrung für Agador von Siebenheim. Der Krieg zwischen Truul

und Myrrth war entfesselt und reihte sich nahtlos in die vielen kämpferischen und blutigen Dandlungen dieser Zeit. Myrrth war zwar im Stande, die Bestie und ihre Diener im Osten in ihre Schranken zu weisen, doch klaffte nun im Westen eine offene Flanke, die durch die Bedrohung der dorzigen Dämonen, der man nicht einmal durch die zahlreichen Streitkräfte der Elben Herr werden konnte, zu einer immanenten Gefahr heranzuwachsen drohte. Nur selten sah man Agador in dieser Zeit auf Myrrth. Wenn er irgendwo auftauchte, dann nur, um seinen Proviant aufzufüllen oder schnelle Nilfe und Beistand zu leisten. Selbst am Konklave der Altehrwürdigen nahm er nicht teil und sein Rat wurde zu dieser Zeit schmerzlich von seinen Verbündeten vermisst. Es war eine dunkle Zeit mit Opfern auf beiden Seiten. Es war auch die Zeit, in der der Golwon des Krieges, Golwon Yliad beim Versuch, seinen geraubten Sohn zu retten, fiel und ein junger, bislang nicht sonderlich bekannter Nauptmann der Kriegerkaste zum neuen Golwon des Krieges ernannt wurde. Ein Halbelf namens Methadron.

Schließlich, Jahre später war Agadors Jagd erfolgreich. Er entdeckte den durch komplexe Zauber und Flüche geschützen Unterschlupf Rinas auf der Insel Truul unweit eines Ortes namens Tieftann. Rinas Macht war groß genug geworden, einen ansehnlichen Bereich vor den weißen Steinen abzuschirmen und die Menschen, die einst geflohen waren, hatten sich dort wieder niedergelassen. Ein stolzes und gastfreundliches Volk, weise und klug waren sie in der Einfachheit ihres Alltags, doch etwas stimmte nicht mit ihnen. Agador sollte dieses Mysterium niemals ergründen, denn für ihn in seiner blinden Rage zählte nur eines: Rinas Tod!

Wie es Agador letztendlich gelang, in Rinas Festung einzudringen und der Kampf, der daraufhin entbrannte, ist aber eine andere Geschichte, die für diese hier nicht von Bedeutung ist. Lediglich der Ausgang ist wichtig.

Rina lag niedergestreckt auf dem Boden der großen Dalle ihrer unterirdischen Festung und ihr Kopf kullerte noch langsam in eine

Ecke des Raumes, als Agador selbst schwer verletzt, erschöpft und dem Ende nahe auf die Knie sank, vor Schmerz und Erleichterung weinend nach einer seiner Deilrunen suchend.

Da hörte Agador etwas, ein leises Wimmern, ein gedämpftes, gepresstes Schreien. Er suchte in den angrenzenden Räumen und fand einen Säugling, einen kleinen Jungen. Es gab keinen Zweifel, dass es Rinas Kind war. Agador brachte es nicht übers Derz, dem Kind ein Leid anzutun und die Schwere seiner eigenen Schuld ließ ihn das Kind mitnehmen und nach Siebenheim zurückzukehren, dem Kampfund dem Schmerz abschwörend, ein neues Leben beginnend.

